

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-664/8017-9214

Blühende Felder Eine Fahrt ins Blaue

Landwirtschaftsmuseum, Schloss Stainz, Schlossplatz 1, 8510 Stainz

Eröffnung: 09.05.2026, 11 Uhr

Laufzeit: 09.05.–31.10.2026, Mi–So, feiertags, 10–17 Uhr

Kuratiert von Barbara Müller und Maria Zengerer

www.museen-schloss-stainz.at

Kürbis, Käferbohne oder Kartoffel – auf den ersten Blick steirische Klassiker, auf den zweiten allerdings weit gereist, denn die meisten unserer vertrauten Nutzpflanzen haben Wurzeln auf anderen Kontinenten, kamen im Gepäck von Eroberern nach Europa und fanden erst nach und nach den Weg auf unsere Teller. Die Ausstellung *Blühende Felder* im Landwirtschaftsmuseum Schloss Stainz widmet sich im Rahmen des Jahresthemas *BLOOM* im Universalmuseum Joanneum und Kunsthaus Graz fünf blühenden Nutzpflanzen und ihren Geschichten: Lein, Kartoffel, Käferbohne, Kürbis und Mais. Und sie zeigt auf, welche Auswirkungen der Klimawandel auf die Landwirtschaft hat.

Die Ausstellung startet mit der historischen Einordnung: Viele alltägliche Nahrungsmittel erreichten Europa erst nach 1492 im Zuge des sogenannten „Kolumbianischen Austauschs“ – eines globalen Pflanzentransfers, der untrennbar mit Kolonialismus und dem transatlantischen Versklavungshandel verbunden war. Die dadurch entstandenen wirtschaftlichen Ungleichgewichte wirken bis heute nach.

Während der Lein eine der ältesten Kulturpflanzen Mitteleuropas ist, kamen Kartoffeln, Käferbohnen, Kürbisse und Mais jedoch erst nach der Eroberung Amerikas zu uns – zunächst als Zierpflanzen in Fürstengärten, erst später als Nahrungsmittel. Jede dieser Pflanzen erzählt ihre eigene Geschichte – von ihrer Herkunft bis zum Einzug in die steirische Küche.

Fünf Pflanzen – fünf Geschichten

Die ältesten Funde des Vorfahren unseres steirischen **Ölkürbisses** stammen aus dem Süden Mexikos und werden auf 10.700–9.200 v. Chr. datiert. Nach Europa kam der Kürbis erst Ende des 15. Jahrhunderts, nach der „Wiederentdeckung“ Amerikas. Zu dieser Zeit war er vor allem Viehfutter und „Arme-Leute-Essen“. Die erste steirische Erwähnung ist 1596 belegt – auf dem Speiseplan eines Grazer Gymnasiums. Heute sind rund 9.000 Hektar Kürbisanbaufläche in der Steiermark ein stilles Zeugnis seiner Bedeutung. Das daraus gewonnene Steirische Kürbiskernöl ist EU-weit als geografische Angabe geschützt. Eine eindrucksvolle Ölpresse aus dem Jahr 1870 veranschaulicht den traditionellen Herstellungsprozess in der Ausstellung. Illustrationen zum Kürbis aus dem Werk „Pharmaceutisch-medicinische Botanik“ von Daniel Wagner zeugen von der wissenschaftlichen Pflanzenkunde des 19. Jahrhunderts.

Die **Käferbohne** – auch Feuerbohne, Prunkbohne oder Schminkebohne genannt – wird seit etwa 8.000 Jahren in den feucht-kühlen Hochländern Mittelamerikas kultiviert. In England war sie bereits 1597 als Zierpflanze bekannt, in der Steiermark gilt sie seit dem 19. Jahrhundert als heimisch. Phaseolen aus der Samensammlung Erzherzog Johanns dokumentieren gezielte Anbauversuche in der Steiermark. Seit 2016 trägt auch die „Steirische Käferbohne“ eine geschützte geografische Herkunftsangabe.

Mais wurde in Mexiko aus dem Wildgras Teosinte gezüchtet – vor etwa 9.000 Jahren. Christoph Kolumbus brachte ihn 1496 von seiner zweiten Reise nach Spanien. Bereits 1525 wurde Mais auf andalusischen Feldern angebaut, ab Mitte des 17. Jahrhunderts auch in der Weststeiermark. Heute ist Mais das weltweit meistproduzierte Getreide und Grundlage unzähliger Produkte – von Lebensmitteln bis Biotreibstoff. Eine aztekische Fruchtbarkeitsgöttin um 1.500 n. Chr. – eine Leihgabe des Weltmuseums Wien – symbolisiert die Verehrung von Maisgottheiten mexikanischer Indios.

Die Mayas und Azteken bauten Mais traditionell nach der **Milpa-Methode** an – gemeinsam mit Bohnen und Kürbis auf demselben Feld. „Milpa“ bedeutet „das nahe Feld“: Der Mais dient als Rankhilfe für die Bohnen, der Kürbis beschattet den Boden und hält die Feuchtigkeit. Dieses Prinzip lässt sich bis heute nachahmen – und wer es selbst ausprobieren möchte, findet im Rahmen der Ausstellung eine Anleitung für ein eigenes Milpa-Beet zu Hause.

Die **Kartoffel, auch Erdapfel genannt**, stammt ursprünglich aus den Anden in Peru und Bolivien, wo sie schon vor etwa 5.000 Jahren von den indigenen Völkern angebaut wurde. Ein Steigbügelgefäß in Form eines Erdapfels der Moche-Kultur (1.-8. Jh. n. Chr.) zeugt von der Verehrung der Knolle. Um 1570 brachten die Spanier sie nach Europa, wo sie zunächst als Zierpflanze galt. Über botanische Gärten – darunter in Wien – fand sie langsam den Weg in die Küchen, in Österreich gefördert durch Maria Theresia und später Erzherzog Johann. Ein Kartoffelroder aus dem 19. Jahrhundert – Teil der Modellsammlung Erzherzog Johanns – zeigt, wie er die Modernisierung der Landwirtschaft im Zusammenhang mit der Kartoffel vorantrieb. Heute wird die Kartoffel in über 150 Ländern angebaut und zählt zu den wichtigsten Nahrungspflanzen der Welt.

Lein, auch Flachs genannt, ist seit der Jungsteinzeit in Europa nachgewiesen. Ein mumifiziertes Fußfragment weist in der Ausstellung auf die Verwendung von Leinen zur Einhüllung und Konservierung von menschlichen Körpern im alten Ägypten hin. Bis weit ins 18. Jahrhundert war Flachs die wichtigste Faserpflanze Mitteleuropas, bevor er durch Baumwolle verdrängt wurde. Eine historische Riffelbank dokumentiert einen wichtigen Arbeitsschritt zur Gewinnung von Leinenfasern. Heute gewinnt Leinen als ökologische Naturfaser erneut an Bedeutung – auch als Baustoffzusatz und Dämmmaterial. Die titelgebende Redewendung von der „Fahrt ins Blaue“ erinnert an jene Zeit, als eine Landpartie noch durch weitläufige, blau blühende Leinfelder führte.

Landwirtschaft und Klimawandel

Die Ausstellung thematisiert auch die tiefgreifenden Herausforderungen, mit denen die Landwirtschaft heute konfrontiert ist: neu eingeschleppte Schädlinge, zunehmende Extremwetterereignisse und der Rückgang von Insekten als unverzichtbare Bestäuber. 80 % der Wild- und Kulturpflanzenarten sind auf Insekten angewiesen – ihr Schwund durch Monokulturen, Überdüngung und Flächenversiegelung gefährdet die Ernte selbst. 3D-Modelle

von Insekten sowie Bildschirmanimationen mit Schadensbildern aus dem Feldbau zeigen diese Zusammenhänge.

Künstlerische Interventionen verbinden alle BLOOM-Ausstellungen miteinander.

Die steirische Künstlerin **Anita Fuchs** sammelte für die Intervention in Schloss Stainz Blumen und natürliche Materialien in einem Radius von 100 Metern rund um alle acht BLOOM-Standorte des Universalmuseums Joanneum, fertigte daraus Bouquets und konservierte diese in Fotografien. Dabei verbindet sie malerische Stilllebentradition des 17. Jahrhunderts mit botanischer Analyse der Gegenwart. Jedes Bouquet wurde wissenschaftlich ausgewertet; die sichtbar miterfassten Insekten verweisen auf das symbiotische Gefüge.

Blühende Felder wird am Samstag, 9. Mai, um 11 Uhr eröffnet. Begleitend zur Ausstellung werden über die gesamte Laufzeit hinweg Rundgänge und Kuratorinnenführungen angeboten. Am 28. Juni ist der Eintritt im Rahmen des Programmschwerpunkts *BLOOMen im Juni* frei.

Wir danken unseren Sponsor*innen **Grazer Wechselseitige Versicherung** und **Drei**.